

POTENTIALE UND ANWENDUNGEN GEOREFERENZIERTER DATEN

28. Wissenschaftliches Kolloquium

gemeinsam mit der Deutschen Statistischen Gesellschaft am 14. und 15. November 2019 in Bonn

Kurzfassung: Georeferenzierung im Statistischen Verbund

Dr. Hanna Brenzel

Studium der internationalen Volkswirtschaft mit Ausrichtung auf Mittel- und Osteuropa in Regensburg. Promotion im Jahr 2018 an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg zum Thema „Ökonomische Integration von Migranten“. Von 2012 bis 2018 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. 2016 Projektleitung eines Arbeitsmarktintegrationsprojekts für Geflüchtete am Landratsamt Reutlingen. Seit 2019 Leiterin des Referats „Methoden der Datenanalyse“ im Statistischen Bundesamt. Aktuelle Schwerpunkte im Referat sind Georeferenzierung und Mikrosimulation.

Philip Graze

Studium der Wirtschafts- und Sozialgeografie. Von 2007 bis 2009 Datenauswertung und Kartografie beim Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung. Im Rahmen des Zensus 2011 als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Hessischen Statistischen Landesamt zuständig für die Haushaltsstichprobe. Seit 2012 Leiter des Referats „Veröffentlichungen und Geoinformation“. Seit 2016 Koordinator des Competence Centers Geoinformation im Hessischen Statistischen Landesamt.

Seit der Anpassung des Bundesstatistikgesetzes im August 2013 sind die Nutzung des Namens der Gemeinde, die Blockseite und die geografische Gitterzelle für die regionale Zuordnung der Erhebungsmerkmale erlaubt. Dies setzte für den Statistischen Verbund den Grundstein statistische und geographische Informationen zu kombinieren. In den vergangenen Jahren wurde im Statistischen Verbund ein Grundverständnis entwickelt, welches Geokoordinaten bzw. Gitterzellen als selbstverständliches Attribut ansieht, um in Zeiten von Open-Data auf dessen Grundlage statistische Informationen adäquat, zeitgemäß und entsprechend den internationalen Standards bereitstellen und verbreiten zu können. Die Verwendung von Geoinformationen bei der Erstellung von Statistiken bietet zahlreiche Vorteile und schafft ein statistisch übergreifendes Analysepotenzial, dass weit über die kartographische Darstellung einzelner Statistiken hinausgeht. So können u.a. durch die Verwendung von Geoinformationen ohne eine zusätzliche Belastung der Befragten neue Informationen generiert werden. Beispielhaft seien hier erste Untersuchungen im Rahmen einer Machbarkeitsstudie zur Entfernung der Wohnstandorte von Grundschülerinnen und -schülern zur nächstgelegenen Grundschule genannt (s. auch WISTA-Wirtschaft und Statistik, Ausgabe 4/2019). Weitere Beispiele sind die Erreichbarkeiten von Krankenhäusern (<https://krankenhausatlas.statistikportal.de/>) oder der Einsatz von Fernerkundung in der Schätzung von Ernteerträgen in der Landwirtschaft.